

Sei gut, Mensch!

Handreichung zur Caritas-Kampagne 2020

Ein Beitrag zur „Initiative für gesellschaftlichen Zusammenhalt“



Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Caritas-Konferenzen

Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart



Gutmensch

Jemand, der
grenzenlos hilft.

Sei gut, Mensch!

Die ganze Geschichte: SeiGutMensch.de



caritas

Gutmensch

Jemand, der für
Vielfalt trommelt.

Sei gut, Mensch!

Die ganze Geschichte: SeiGutMensch.de



caritas

EIN WORT VORAB

2020 geht es um den Kern

„Sei gut, Mensch!“ – Eine Kampagne, die Grundwerte der Caritas deutlich macht

Selten in den letzten Jahren und Jahrzehnten hat eine Kampagne der Caritas bereits im Vorfeld für solches Aufsehen gesorgt wie die Kampagne 2020 unter dem Titel „Sei gut, Mensch!“ Denn das klingt fast wie „Sei Gutmensch!“ Und das ist auch beabsichtigt.

Genau hier legt die Kampagne den Finger in die Wunde. Genau hier, wo es um die Herabwürdigung von gutem Handeln geht.

Nicht selten hört man in privaten oder auch öffentlichen Debatten den ironischen Schlenker: „Du Gutmensch!“ Was damit gemeint ist, liegt auf der Hand. Im besten Fall ist es nur ein augenzwinkerndes Frotzeln unter Freunden, wenn der eine sich über das soziale Engagement des anderen lustig macht. In der Regel allerdings sind Unterton und Bedeutung von ganz anderer Natur. Dann geht es nicht um das harmlose Aufziehen, sondern um ironisches, hämisches Abwerten.

Dass dabei ausgerechnet die gute Tat diffamiert und lächerlich gemacht wird, ist beschämend. Dass ausgerechnet Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Solidarität in Misskredit gebracht werden sollen, ist der eigentliche Skandal. Denn damit werden zentrale Anliegen und Werte, für die Caritasverband und Caritas-Konferenzen eintreten, in einen negativen Bedeutungszusammenhang gebracht. Genau das, was uns lieb und teuer ist, wird mit Verachtung überzogen. Was alles noch viel schlimmer macht, ist die fein dosierte Ironie, die unterschwellige Häme und die indirekte Herabsetzung solidarischen Handelns.

Der Ton macht die Musik.

Menschen halten mit guten Taten die Gesellschaft zusammen

Dieser ungunstigen Entwicklung tritt die Caritas deshalb in diesem Jahr mit ei-

nem klaren Statement entgegen. Was gut ist, soll auch so bezeichnet werden – ernsthaft, wertschätzend und offensiv. Unsere Botschaft lautet: Es ist unschätzbar wertvoll, was Frauen und Männer Tag für Tag leisten. Es ist unglaublich kostbar, was Ehrenamtliche, was sozial engagierte Menschen tun. Und es ist unabdingbar für jede Gesellschaft, dass Menschen durch gutes, uneigennütziges Handeln für ein gutes Miteinander sorgen. Sie halten dadurch – bewusst oder unbewusst, in jedem Fall aber sehr wirkungsvoll – unser Gemeinwesen zusammen.

Und dies wiederum wirkt der oft beklagten „Kälte in unserer heutigen Gesellschaft“ entgegen, der Einsamkeit und Vereinsamung, der Ausgrenzung und der Not. Hier setzen täglich ungezählte Frauen und Männer im Dienst der Menschlichkeit ein wunderbares, deutliches Zeichen. Durch ihre Taten buchstabieren sie täglich, was „Sei gut, Mensch!“ bedeutet.



Pfarrer Oliver Merkelbach
Diözesancaritasdirektor
Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart



Brigitte Neyer-Strohmaier
Diözesanvorsitzende
Caritas-Konferenzen Deutschlands
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart



ZUR KAMPAGNE 2020

**Wichtig für ein gutes
Miteinander**

Die Caritas-Kampagne 2020 stärkt das Engagement – klare Absage an die Herabsetzung des Guten

„Sei gut, Mensch!“ Zugegeben, ein außergewöhnlicher Slogan. Doch er passt gut zur außergewöhnlichen Kampagne der Caritas in Deutschland 2020. Damit sendet die Caritas gleich drei Botschaften:

Sie dankt.
Ungezählte Ehrenamtliche, sozial engagierte Frauen und Männer, die sich durch ihre Tat für das Gute einsetzen, erfahren Wertschätzung.

Sie ruft auf zu Solidarität.
Sie möchte Menschen ermutigen, begeistern, anregen und motivieren, etwas Gutes zu tun. Denn für unser Miteinander, für das Klima in unserer Gesellschaft ist dieses Engagement unverzichtbar.

Sie bezieht Position.
Wer „Gutmensch“ hört, denkt nicht an Gutes. Ironie, Missgunst und Herabwürdigung quellen aus diesem Wort. Wer „Gutmensch“ genannt wird, fühlt sich lächerlich gemacht. Die Caritas will diesen durch und durch negativen Zungenschlag ins Gegenteil verkehren: Ein guter Mensch ist ein guter Mensch. Wirklich!

Ein Grundanliegen in drei Wörtern

„Sei gut, Mensch!“ Das sind drei kleine Wörter, die es gemeinsam schaffen, ein Grundanliegen der Caritas zu umreißen: nämlich die guten Talente, Potenziale und Ressourcen in den Menschen zu mobilisieren. Denn davon profitieren die, für die die Caritas

eintritt: arme, alte, kranke und einsame Menschen, Familien in Not, Gehandicapte, Drangsalierte, Geflüchtete, Suchtkranke oder Obdachlose. Und viele andere.

Wir erleben dieses wunderbare Wirken täglich, meist ohne es eigentlich zu registrieren: beim Weg zur Arbeit, bei dem wir Helferinnen der Bahnhofsmision sehen; im Pflegeheim, wo Jugendliche der youngcaritas den Bewohnern vorlesen; beim demenzkranken Nachbarn, mit dem eine Ehrenamtliche jeden Tag spazieren geht.

Diese Aufzählung ließe sich seitenweise fortsetzen.

Gutes darf nicht schlecht sein

Warum soll schlecht sein, was gut ist? Was gibt es daran auszusetzen? Menschen, die sich vorbildlich, uneigennützig und couragiert für andere einsetzen, werden als „Gutmenschen“ in Misskredit gebracht – und dies nicht nur am Stammtisch, sondern auch in Medien. (Notabene: Auch – oder vor allem? – in solchen, die landläufig als „sozial“ bezeichnet werden.) Immer wieder hört man das herabwürdigende „Du Gutmensch!“ Wer das sagt, will Menschenliebe und Hilfsbereitschaft in den Schmutz ziehen. Da es objektiv nichts zu beanstanden gibt, betätigen sich die Kritiker in Häme und stellen Ehrenamtliche als naiv, dumm oder weltfremd dar. Machen deren Einsatz lächerlich.

Die Caritas-Kampagne will deshalb eines klar machen: Gutes Benehmen herabzusetzen und verächtlich zu machen, ist nicht akzeptabel. Gute Menschen sind weder naiv noch dumm. Sie tun das, was sie tief in ihren Herzen tragen. Die Not anderer lässt sie nicht kalt. Sie teilen ihre Zeit, ihre Kraft und ihr Geld. Obwohl sie

selbst genug eigene Sorgen und Nöte haben. Ein guter Mensch zu sein darf nicht verunglimpft werden.

Einfach machen – ohne an den eigenen Vorteil zu denken

Schier unendliche positive Kräfte wirken mitten unter uns. Frauen und Männer folgen ihren Köpfen und Herzen, sorgen sich, packen an, setzen sich für andere ein und helfen, ohne an den eigenen Vorteil zu denken. Was sie leisten: absolut unbezahlbar. Was vielleicht den wenigsten von ihnen dabei bewusst ist, weil sie sich „halt einfach so, weil man das so macht, weil man das doch tun muss, weil das doch selbstverständlich ist“ engagieren: Sie halten die Gesellschaft zusammen. Sie machen unser aller Leben lebenswerter. Sie bringen Sonne und Wärme in unser Miteinander.

Diese guten Mächte in ungezählten Menschen sollen aktiviert, gestärkt und gepflegt werden. Das will die Caritas-Kampagne in diesem Jahr.

Und deshalb heißt sie „Sei gut, Mensch!“

*Thomas Wilk
Kommunikation und Markenpolitik
Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.*

A photograph of two men in conversation outdoors. The man on the left is older, with white hair, wearing a light blue button-down shirt and a brown leather bag slung over his shoulder. The man on the right is younger, with glasses, wearing a red and black plaid shirt, and holding a white coffee cup. They are both smiling and looking at each other. The background is a blurred outdoor setting with green foliage.

PLÄDOYER

Für das Gute und gegen die Verhöhnung

Caritastheologische Anmerkungen zur Caritas-Kampagne „Sei gut, Mensch!“

„Sei gut, Mensch!“ So lautet der Slogan der aktuellen Kampagne des Deutschen Caritasverbands im Jahr 2020. Die Bildmotive der Kampagne zeigen verschiedene Situationen, in denen Menschen für andere, für die Gemeinschaft und Gesellschaft etwas Gutes tun.

So mancher ist vielleicht etwas irritiert, dass das der Inhalt einer Medienkampagne eines großen Wohlfahrtsverbands sein soll. Dass die Caritas Menschen ermutigen und bestärken will, etwas Gutes zu tun, ist ja nicht gerade überraschend. Dass karitative Organisationen karitatives Engagement gutheißen, versteht sich von selbst; darauf muss man nicht mit einer Kampagne eigens noch einmal hinweisen.

Auch im alltäglichen Leben muss man nicht darauf hinweisen. Jeder und jede findet es gut, wenn ein Mensch sich für andere, für eine Gemeinschaft, für die Gesellschaft einsetzt. Es gibt kaum jemand, der es nicht als Ausdruck des Respekts und der Wertschätzung ansehen würde, ein „guter Mensch“ genannt zu werden.

Was ist geschehen, dass es die Kampagne „Sei gut, Mensch!“ braucht?

Geschehen ist, dass in der öffentlichen Diskussion der respektvolle und wertschätzende Ausdruck „guter Mensch“ durch den ironischen und respektlosen Ausdruck „Gutmensch“ ersetzt worden ist. Geschehen ist, dass Menschen, die sich für etwas Gutes einsetzen, die Zeit, Kraft und Herzblut dafür aufwenden, dass unser Zusammenleben gelingt, zu „Gutmenschen“ und ihr Einsatz zum „Gutmenschentum“ herabgewürdigt worden sind.

„Gutmensch“ ist nicht der Ausdruck für einen guten Menschen. Es ist der Ausdruck für einen Menschen, der sich für etwas Besseres hält. Der meint, er sei moralischer, tugendhafter, heiliger als der Rest. Ein „Gutmensch“ ist im harmlosen Fall ein Träumer, der die harte Wirklichkeit ignoriert. Der nicht weiß, dass das Leben immer Kompromisse erfordert. Im bösen Fall ist der „Gutmensch“ eine scheinheilige Persönlichkeit. Einer, der Wasser predigt und Wein trinkt. Einer, der andere verurteilt und sich selbst auf den Sockel stellt.

Solche Menschen gibt es, keine Frage. Vielleicht sind wir auch selbst in manchen Situationen derartige „Gutmenschen“. Deshalb ist es gut und richtig und wichtig, aufmerksam zu sein, andere nicht von oben herab moralisch zu bewerten. Das ist ja nicht zuletzt ganz im Sinne Jesu, der nicht müde wird, vor moralischer Verurteilung zu warnen. Der immer wieder darauf hinweist, erst den Balken im eigenen Auge herauszuziehen, bevor man sich mit den Splittern seines Nachbarn beschäftigt.

Doch wenn man beobachtet, in welchen Zusammenhängen in der öffentlichen Auseinandersetzung plötzlich von „Gutmenschen“ gesprochen wird, dann merkt man, dass es darum nicht geht. Wer genau hinschaut und hinhört, merkt, dass es bestimmte politische Interessengruppen sind, die andere zu „Gutmenschen“ erklären. Nach und nach werden alle zu „Gutmenschen“ erklärt, die die eigene Meinung nicht teilen. Machtpolitisch ist das äußerst wirksam. Habe ich jemand erst einmal als „Gutmensch“ abgestempelt, dann brauche ich mich mit seiner Position gar nicht mehr auseinandersetzen. Weil ich mein Gegenüber als Person herabgesetzt und ins Lächerliche gezogen habe.

Den eigenen politischen Interessen mag die schnelle und leichtfertige Rede von den „Gutmenschen“ nützen.

Für unser Zusammenleben hat sie eine zerstörerische Giftwirkung. Denn sie verzerrt unseren Blick auf Menschen, die sich wirklich ernsthaft und mit warmem Herzen für die Gemeinschaft einsetzen. Wenn sich ein Mensch schon die Mühe macht, einen Beitrag zu leisten für unsere Gesellschaft: Woher nimmt sich jemand das Recht, diesen Menschen als „Gutmensch“ abzukanzeln, ihn als scheinheiligen Träumer abzustempeln, nur um seines eigenen politischen Vorteils willen?

Die antike Philosophie hat den Menschen ein „zoon logon echon“ genannt, ein Lebewesen, das Sprache hat. Der Mensch kann etwas zur Sprache bringen. Er kann die Realität mit Worten wiedergeben. Mehr noch: Dadurch, dass der Mensch etwas ausdrückt, und durch die Art, wie er es ausdrückt, gestaltet er diese Wirklichkeit mit. Hier wird deutlich: Sprache ist eine besondere Fähigkeit des Menschen – aber in ihr liegt auch eine besondere Verantwortung. Wir haben eine Verantwortung für die Art, wie wir sprechen. Eine Verantwortung dafür, welche Ausdrücke wir verwenden oder wie wir in die öffentliche Rede einstimmen.

Ein guter Mensch ist ein guter Mensch. Kein Gutmensch. Er wird nicht zum „Gutmenschen“, wenn das, was er tut, vielleicht nicht zu meinen momentanen Interessen passt. Ein Mensch, der sich ernsthaft um das Zusammenleben, um Integration, um Klimaschutz, um Bildungsgerechtigkeit, um Armutsbekämpfung und vieles mehr müht, ist kein „Gutmensch“, den man lächerlich machen und herabwürdigen darf. Und sein soziales Engagement ist kein „Gutmenschentum“, auch wenn es vielleicht in eine andere Richtung geht als in meine.

Wenn Worte plötzlich mit neuen Bedeutungen aufgeladen werden, wenn auf einmal bestimmte Ausdrücke auftauchen, wenn andersdenkende Menschen plötzlich mit bestimmten

Ausdrücken belegt werden, ist es Zeit für Wachsamkeit und Widerstand. Deutschland hat da eine leidvolle Geschichte.

Sei gut, Mensch. Schöpfungstheologisch ist das eine Zusage und ein Anspruch. Du bist gut, Mensch. Es liegt in deinem Wesen, gut zu sein. Es ist richtig und wichtig und wertvoll, wenn du dich darum mühest, gut zu sein und Gutes zu tun. Lassen wir nicht zu, dass das kaputtgeredet und kaputtgemacht wird. Wehren wir uns gegen den Versuch, aus guten Menschen „Gutmenschen“ zu machen. Seien wir wachsam und wehrhaft in der öffentlichen Rede. Kämpfen wir an gegen jede Form einer herabwürdigenden, lächerlich machenden Sprache. Seien wir gute Menschen: im Tun und im Reden.

*Dr. Joachim Reber
Stabsstelle Caritastheologie und Ethik
Caritasverband der Diözese
Rottenburg-Stuttgart e. V.*



FÜR DIE PRAXIS

„Sei gut, Mensch!“

Viele gute Beispiele, wie die Caritas-Kampagne in Kirchengemeinden und vor Ort konkret werden kann

VORBILDER ZEIGEN

Porträtieren Sie die Guten!

Wie man die Stars aus der eigenen Gemeinde ins Rampenlicht stellt

Bekennen Sie sich zu den sogenannten „Gutmenschen“! Stellen Sie sich hinter die Menschen, die Gutes tun, die es ablehnen, aus Profit- oder Profilierungsinteressen anderen zu schaden. Würdigen Sie diejenigen, die dem Elend in der Gesellschaft nicht mit Gleichgültigkeit oder Ignoranz begegnen, die sich zu Wort melden, wenn andere benachteiligt, beleidigt oder geschädigt werden. Wertschätzen Sie Menschen, die sich gegen Hass, negative Propaganda und üble Nachrede in (sozialen) Medien wehren. Bekennen Sie sich zu (christlichen) Werten wie Toleranz, Solidarität, Gleichberechtigung, Chancengleichheit, Barmherzigkeit und Fairness.

Wie das geht? – Schreiben Sie Kurz-Porträts „Ihrer“ Engagierten, lassen Sie diese zu Wort kommen, machen Sie schöne Fotos von den „Menschen guten Willens“ und präsentieren Sie die Porträts im Gemeindezentrum, in der Kirche oder bei Bildungsangeboten Ihrer Kirchengemeinde! Hier sind Ihre Phantasie, Kreativität, Begeisterung und Einsatzbereitschaft gefragt. Und: Auch so wertschätzen Sie den Einsatz der Menschen für die gute Sache.

ZIVILCOURAGE

Werden Sie aktiv!

Fördern Sie Zivilcourage durch unterstützende und qualifizierende Angebote

Der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat eine Handrei-

chung für mehr Toleranz und Demokratie vor den Wahlen im Superwahljahr 2017 herausgebracht. Die Impulse können auch heute noch denjenigen, die bereit sind, sich einzumischen, hilfreiche Handlungsimpulse und Informationen geben.

Sie kennen die Handreichung noch nicht? Gerne senden wir Ihnen das Dokument im PDF-Format per E-Mail zu. (Bestellung: wilk@caritas-dicvrs.de, 0711 2633-1133)

Wenn Sie vor Ort einmal ein Training zum Thema Zivilcourage durchführen wollen, können Sie sich gern an Ihr lokales Caritas-Zentrum oder an die Caritas-Konferenzen (geschaeftsstelle@ckd-rs.de) wenden.

EHRENAMTSBÖRSE IM INTERNET

Wir helfen Ihnen Gutes zu tun

Die Online-Börse der Caritas bringt soziales Ehrenamt und Freiwillige zusammen

Ob Tafelladen, Übersetzungshilfe für Flüchtlinge, Besuchs- oder Reparaturdienst: Sozial-karitative Angebote leben vom Engagement der Ehrenamtlichen. Um diese leicht zu finden, gibt es die neue Online-Ehrenamtsbörse des Caritasverbands der Diözese Rottenburg-Stuttgart unter www.caritas-freiwillig.de.

Katholische Träger können hier ihre Ehrenamtsprojekte anbieten und für die Interessenten eine Projektbeschreibung, den nötigen Zeitaufwand, die Rahmenbedingungen und ein Anforderungsprofil hinterlegen. So machen sie ihr Projekt einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Engagierte können sich hier einen guten und aktuellen Überblick über verschiedenste Ehrenamts-Projekte verschaffen und nach Region oder Ein-

satzfeld abfragen, die den eigenen Interessen entsprechen.

Kontakt und Info:

Rosa Geiger-Wahl, 0711 2633-1430,
geiger-wahl@caritas-dicvrs.de
Thomas Wilk, 0711 2633-1133,
wilk@caritas-dicvrs.de
www.caritas-freiwillig.de

BERICHTERSTATTER SEIN

Machen Sie es öffentlich!

Engagement für gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge vor Ort aufzeigen

Informieren Sie sich und berichten Sie in Ihren Medien (Homepage, Pfarrbrief, Regionalzeitung) möglichst regelmäßig, beispielhaft, konkret und anschaulich über soziale Fragen und Herausforderungen am Wohnort – in- und außerhalb der eigenen Kirchengemeinde – und über die Menschen, die sich hier engagieren. Machen Sie deren Engagement für mehr Gerechtigkeit und soziale Verbesserungen öffentlich, verleihen Sie ihnen Gehör und Aufmerksamkeit.

Diese Aufgabe erfordert Zeit und Menschen mit kommunikativen Kompetenzen. Aber es lohnt sich. Denn Sie stärken damit Menschen den Rücken, die Position beziehen, die bereit sind, sich in Kirche, Gesellschaft und Politik am Wohnort und darüber hinaus zu engagieren.

Tipp: Vielleicht helfen Ihnen dabei die Impulse auf der Kampagnenwebsite des Deutschen Caritasverbandes weiter? Schauen Sie immer wieder dort hinein: www.SeiGutMensch.de

VINZENZ-KONFERENZEN

Beistand am Lebensende

Vinzenzbrüder besuchen Beisetzungen vereinsamter Menschen – ein Beispiel karitativer Hilfe unter vielen

Die Mitglieder der Vinzenz-Konferenzen in Ravensburg begleiten Menschen am Lebensende, um die sich niemand mehr kümmert. Menschen, die einsam, arm und vergessen sind.

Stirbt jemand in Ravensburg mittellos oder ohne Angehörige, sorgt die Stadt für die Beerdigung. Nach der Einäscherung der Leichen wird mit der katholischen oder evangelischen Kirchengemeinde der Bestattungstermin vereinbart. Die Vinzenzbrüder werden über den Termin informiert. Sie sorgen dafür, dass nach Möglichkeit ein Mitglied an der Beisetzung teilnimmt, betet und dem Toten zum Geleit singt. Nicht selten ist dieser Vinzenzbruder – außer dem Pfarrer oder der Pfarrerin – der einzige Wegbegleiter des Toten. Für die Vinzenzbrüder ist die Teilnahme an diesen Bestattungen ein Werk der christlichen Barmherzigkeit. Sie wollen einsam verstorbene Menschen zumindest auf ihrem letzten Weg nicht alleine lassen.

Die Ravensburger Vinzenz-Konferenzen veröffentlichten in den vergangenen Jahren an Allerheiligen in der örtlichen Presse eine Todesanzeige mit allen Namen der so Beigesetzten, damit diese nicht sang- und klanglos verschwinden und ihrer gedacht wird.

Hintergrund: Die Vinzenz-Konferenzen sind ein Zusammenschluss sozial-karitativ tätiger Männer, der in der Regel das Engagement der Elisabeth-Frauen (CKD-Gruppen) ergänzt.

Kontakt und Info: Peter Bucher, Vinzenz-Konferenzen Ravensburg, Holbeinstraße 9, 88212 Ravensburg, 0751 23649.

DANKE SAGEN

Zeigen Sie Herz!

Danken Sie einfach einmal allen, die sich bei Ihnen engagieren

Wie wäre es, wenn Sie in Ihrer Kirchengemeinde regelmäßig darüber berichten, was alles im sozialen Feld getan wird? Wie Sie dabei mit anderen Organisationen zusammenarbeiten. Wie dadurch die Gemeinschaft gestärkt, das soziale Netz enger geknüpft wird und Menschen in Not echte Solidarität erfahren.

Erzählen Sie wertschätzend, ermutigend und einladend in Ihren Medien, in der Regionalpresse – und natürlich auch in den Gottesdiensten – von den „Guten“, vom Einsatz für den Nächsten im Hier und Jetzt. So sagen Sie den Menschen ein großes „Danke“. Was es bei Ihnen alles gibt? In der Liste finden Sie vielleicht auch viele Aktivitäten, die Menschen in Ihrer Gemeinde ausüben:

- Patenschaften für Familien, Berufseinsteiger, beim Übergang in den Ruhestand
- Hausaufgabenbetreuung für benachteiligte Kinder
- Fahrdienste zu Ärzten, Behörden, Gottesdiensten usw.

- Besuchsdienste für alte, kranke, einsame oder beeinträchtigte Menschen
- Nachbarschaftliche Netzwerke
- Hilfen für Geflüchtete, benachteiligte Jugendliche oder Alleinerziehende
- Orte des Zuhörens
- Seniorenangebote (Seniorenachmittage, Seniorenwerkstätten, digitale Hilfen, Handarbeitsgruppen etc.)
- Eine-Welt-Läden, Missionsprojekte
- Tafelläden oder Secondhand-Läden
- Reparaturwerkstätten (beispielsweise für Fahrräder)
- sozial ausgerichtete Wohnprojekte von Kommune, Kirchen, sozialen Organisationen und Privatpersonen
- ökologische Initiativen
- Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger
- Fördervereine, Stiftungen, Stiftungsfonds, Benefizveranstaltungen vor Ort

Bitte ergänzen Sie diese Liste mit Ihren Impulsen und natürlich auch mit Ihren örtlichen Organisationen.

VON KINDESBEINEN AN

Kinder für Soziales begeistern

Früh übt sich, wer ein Meister im „Guten“ werden will

Die Förderung von Sozialverhalten und Hilfsbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen sollte der Kirchengemeinde Personal und Sachmittel wert sein. Kinder, die von früh auf Solidarität erfahren und einüben, bilden das Fundament für eine Gesellschaft, die sich nach dem Reich Gottes ausrichtet. Kinder lernen zu teilen, mit bescheidenen Mitteln Freude und Erfolge zu erzeugen, ökologische und soziale Interessen zu verbinden und Verant-

wortung zu übernehmen. Sie spüren, dass Eigeninitiative wertvoll und Mitbestimmung gewünscht ist. Dadurch fördert die Kirchengemeinde ihr soziales Verhalten und eine christliche Werteorientierung und befähigt die Kinder, ihre Umgebung aktiv mitzugestalten und sich selbst bewusst in öffentliche Diskurse einzubringen.

Ein schönes Beispiel dazu finden Sie unter www.jukks.de.

KULTUR UND TRADITION

Fingerspitzengefühl ist gefragt

Die Kunst und Kultur des Dankens und Wertschätzens kann weiterentwickelt werden

Die Formen des Dankens sind so vielfältig wie die Kulturen und Traditionen der Menschen. Deshalb kommt ein gut gemeinter Dank nicht bei allen Menschen in der gewünschten positiven Form an. Ergo: Danken will erlernt, erprobt, gefördert sein! Der Dank braucht seinen Platz in Gesellschaft, Familie und Organisation. Und manchmal muss dieser Dank erst einmal geschaffen werden. Bei den Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V. (CKD) hat der Dank einen unverrückbaren Platz – wie in vielen anderen Verbänden und Vereinen: nach 10, 20, 25, 30 und weiteren Jahren karitativen Engagements erhalten alle Mitglieder des Verbandes ein schönes Zeichen der Wertschätzung. Vor allem das silberne Elisabethkreuz, eine Kopie des mittelalterlichen Kreuzes, das die heilige Elisabeth von Thüringen von Papst Gregor IX. erhalten hatte, ist bei Männern und Frauen sehr beliebt. Aber auch die CKD müssen sich fragen, ob diese Formen der Wertschätzung noch zeitgemäß sind: Was tut Menschen in der heutigen Zeit gut? Wodurch erfahren sie positive Aufmerksamkeit und Zuwendung? Und entspricht es dem modernen Ehrenamt, erst nach zehn Jahren geehrt zu werden? Was wünschen sich Engage-

gierte? Möglicherweise ist das wichtigste Gut, das wir Menschen schenken können, die immer für andere da sind, ein offenes Ohr und Herz, ganz einfach Zeit, gepaart mit einer passenden Geste!

Diese Form des Dankens ist unstrukturiert, spontan und persönlichkeitsorientiert – trotzdem kann sie ihren Platz in Organisationen haben durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln. Und diese Form des Dankens erfordert Mut und Fingerspitzengefühl – denn sie verlässt den vereinheitlichten Kriterienkatalog und birgt die Gefahr von Missverständnissen und Verletzungen. Und schließlich lebt der Dank von der Balance von Geben und Nehmen, Fördern und Fordern, Unabhängigkeit und Gemeinschaft. Aus christlicher Sicht kann das oberste Gebot als Grundlage der Nächstenliebe und des Dankens betrachtet werden: Wer aus der Liebe Gottes lebt und sich selbst als von Gott geliebtes Wesen erfährt, kann Liebe weiterschicken. Wer aus dem Dank an Gott Kraft für die eigene Lebensgestaltung nimmt, kann anderen Aufmerksamkeit und Dank zufließen lassen. Nur Mut – Dank und Zuwendung tut jeder und jedem gut!

OSTEUROPÄISCHE PFLEGEKRÄFTE

Vorbeugung gegen das Ausbrennen

**Angebote für pflegende Angehörige
und ausländische Pflegehelferinnen
– Hilfe zur Entspannung**

Manchmal ist es gar nicht so einfach, die Grenze zu ziehen zwischen den Menschen, die ehrenamtlich und unentgeltlich Gutes tun, und denen, die aus existenziellen und finanziellen Gründen Gutes tun. Beide Gruppen stehen in der gleichen Gefahr, von ihrem Dienst ausgebrannt zu werden. Vor allem dann, wenn Grenzen und Rahmenbedingungen ihres Einsatzes (beispielsweise Arbeitszeit, Arbeitsumfang, rechtliche und organisatorische Sicherheit) nicht genau definiert oder gar unbekannt sind.

Ehrenamtliche der Caritas-Konferenzen Marktdorf riefen deshalb ein Projekt für Pflegehelferinnen aus Osteuropa ins Leben. Sie bieten den Osteuropäerinnen einmal im Monat eine Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur wechselseitigen Beratung. Dabei informieren sie über das Leben in Deutschland und verschaffen den Frauen eine Gelegenheit zum Entspannen bei Kaffee und Kuchen. Außerdem gibt es einmal in der Woche Zeit zum Einüben der deutschen Sprache.

Das Projekt ist so gut, dass es vielfach prämiert wurde und deutschlandweit Beachtung fand.

Info:

https://www.seelsorgeeinheit-marktdorf.de/html/content/gelebte_solidaritaet_mit_haushaltshilfen_und_pflegehe.html

Kontakt: Gerda Dilger, 07544 72120, hegedi@t-online.de oder: MGH Markdorf, 07544 912965, info@mgm-markdorf.de

WACKER BLEIBEN!

Gutes tun – und auch verteidigen

Was Menschen tun können, die im Engagement angefeindet werden

Gutes zu tun erfordert nicht selten Mut. Dass es auch Ärger geben kann, belegen viele Fälle aus dem Umfeld der Flüchtlingshilfe. Ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitende müssen nicht selten ihre privaten Kontaktdaten wie E-Mail-Adresse oder Mobilfunknummer ändern, um sich vor Beleidigungen und aggressiven Angriffen zu schützen. Solche öffentlichen Beleidigungen und Verleumdungen führen nicht selten dazu, dass „gute Menschen“ in ihrem Handeln gebremst, ausgebremst, verunsichert und mundtot gemacht werden.

Wie können wir diesen Entwicklungen entgegenwirken? Was stärkt diejenigen, die es gut mit anderen, sich und dem Lebensumfeld meinen? Folgende Möglichkeiten – unter vielen anderen – bieten sich Ihnen dazu:

- Rhetorikkurse anbieten
- Selbstverteidigung einüben und mit Meditation verbinden
- Stimm- und Sprecherziehung, damit Sie Ihre Stimme leichter erheben können
- Kurse zum Thema „Zivilcourage“
- Kirchen laden zum Runden Tisch ein, um mit Kommunen, Vereinen usw. soziale Herausforderungen zu beraten
- Beten lernen, einüben; die eigene Haltung in „Jesus“ verankern: Was würde Jesus tun?
- Informationsveranstaltung zu sogenannten „fake news“, Filterblasen und Co.

Impulse dazu finden Sie unter www.caritas-essen.de/sachwat oder bei der Landeszentrale für politische Bildung (www.lpb-bw.de).

MENSCHENKETTE ODER STERNWALLFAHRT?

Zeigen Sie, wie viele wir sind!

Über öffentlichkeitswirksame Aktionen können Sie auf zentrale Werte aufmerksam machen

Wie wäre es mit einer Menschenkette derer, die für Toleranz, Demokratie, Pressefreiheit, Religionsfreiheit und unsere gesellschaftlichen und christlichen Werte eintreten? Oder mit einer großen Versammlung vor dem oder im Gemeindezentrum? Oder einer Sternwallfahrt auf Rädern (Fahrrädern, Rollstühlen, Rollern ...) unter einem flotten Spruch wie beispielsweise „Man muss das Rad nicht neu erfinden! – Soziales Tun braucht nur Menschen guten Willens!“ oder „In Bewegung für dich, mich und uns – für ein gutes Leben in unserer Seelsorgeeinheit!“ Fotografieren Sie die Teilnehmenden bei der Aktion (natürlich nur mit deren Einwilligung). Die Fotos mit einem kurzen Text können Sie im Gemeindeblatt veröffentlichen – oder sogar in Ihrer örtlichen Zeitung!

Eine gute Gelegenheit für Aktionen bietet sich um den 23. Mai. Dieser Gedenktag, an dem im Jahre 1949 das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Kraft trat, kann eine große Außenwirkung entfalten, die Sie in Ihrer Gemeinde mit der Botschaft verknüpfen können: „Gemeinsam treten wir für die zentralen Werte des Grundgesetzes ein, die es zu schützen gilt.“

Ein weiteres geeignetes Datum für eine Demonstration ist der Caritas-Sonntag am 27. September. Organisieren Sie mit weiteren Organisationen, Vereinen, Verbänden, Gruppen oder Institutionen vor Ort! Dies verbindet alle Beteiligten und legt eindrucksvoll Zeugnis ab von der Vielzahl der Menschen, die etwas Gutes tun wollen.

IMPULSE FÜR DISKUSSION

Leitgedanken für modernes Ehrenamt entwickelt

Gut sein braucht gute Rahmenbedingungen – Ermöglichen von „Sei gut, Mensch!“

Seit 1996 plädieren die Caritas-Konferenzen dafür, dass Träger für ihre Ehrenamtlichen gute Rahmenbedingungen schaffen. 1997 veröffentlichte die Diözese Rottenburg-Stuttgart in „Konzepte Nr. 2 – Ehrenamtliche Tätigkeit in Kirche und Gemeinde – Leitfaden für die Diözese Rottenburg-Stuttgart“ Empfehlungen, „damit ehrenamtlicher Dienst vor Ort gelingt“. Beide Konzepte sind – immer wieder aktualisiert – nach wie vor gültig und grundlegend.

Gerne kommen Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle der CKD oder Diözesanvorstände in die Kirchengemeinderäte, um eine Auseinandersetzung mit den neuen Herausforderungen im Ehrenamt anzustoßen. Dies kann auch für die Gewinnung neuer Kirchengemeinderäte und Engagierter wegweisend sein. Nur Mut! Ehrenamt tut gut – wenn die Rahmenbedingungen stimmen!

Material: Um den Diskussionsprozess über gute Haltungen und Voraussetzungen für ein modernes Ehrenamt anzuregen, haben die CKD in der Diözese Rottenburg-Stuttgart Leitgedanken entwickelt. Diese erhalten Sie als Download unter www.ckd-rs.de oder als PDF per E-Mail (geschaeftsstelle@ckd-rs.de).

Die Anregungen und Tipps wurden für Sie zusammengestellt von: Sigrid Schorn, Geschäftsführerin der Caritas-Konferenzen Deutschlands – Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V.

**Bausteine und Predigt-
vorschläge für einen
thematischen Gottesdienst**



Jede Gemeinde und Gemeinschaft hat ihren eigenen liturgischen Stil ausgeprägt. Daher bieten wir keinen fertigen Mustergottesdienst an, sondern verschiedene Bausteine, die Sie nach Belieben und Bedarf kombinieren, ergänzen, verändern oder als Fundgrube für die Gottesdienstvorbereitung in Ihrer Gemeinde nutzen können.

Liturgische Texte

Caritas-Sonntag liturgisch

- 26. Sonntag im Jahreskreis
- Lesejahr A (Matthäusjahr)
 - Ez 18, 25-28
 - Ps 25 (24), 4-5.6-7.8-9 (R: 6 ab)
 - Phil 2, 1-11
 - Mt 21, 28-32

Hinführung

Heute begehen wir, wie jedes Jahr um diese Zeit, den Caritas-Sonntag. Der Caritas-Sonntag bildet den Abschluss der großen Caritas-Sammelwoche. Er rückt alljährlich besonders die karitativ-diakonische Dimension der Kirche in den Blick. Sind wir eine diakonische, eine dienende Kirche, im Großen und im Kleinen? Die Kampagne 2020 des Deutschen Caritasverbands lautet in diesem Jahr schlicht: „Sei gut, Mensch!“ Für die Christen ist das ein Anspruch und ein Zuspruch zugleich. Wir wollen in diesem Gottesdienst darüber nachdenken und uns mit unserem Leben in die Güte Gottes hineinstellen.

Kyrierufe

Herr, unser Gott,
deine Güte reicht, soweit der Himmel ist.
Herr, erbarme dich.

Du rufst uns in deine Nachfolge, um deine Güte weiterzugeben.
Christus, erbarme dich.

Du vollendest all das, was wir an Gutem beginnen.
Herr, erbarme dich.

Der Herr unser Gott erbarme sich unser, er nehme von uns, was uns belastet und lähmt, und führe uns zum Leben in Fülle.

Gebet

Herr unser Gott,
du bist die Quelle der Gnade und der Liebe.
Du hast uns geschaffen als dein Ebenbild und gehst mit uns auf unserem Weg.
Hilf, dass deine Güte auch durch uns in dieser Welt spürbar wird,
der du in der Einheit mit dem Vater und dem Geist lebst und lebendig machst,
jetzt und in Ewigkeit.

Herr, unser Gott,
du bist Wort und Antwort zugleich.
Im Vertrauen auf deine heilende Kraft beten wir zu dir:

Fürbitten

- Für die vielen Menschen in den verschiedenen Gruppen, Vereinen und Gemeinden, die sich freiwillig sozial engagieren und sich für andere einsetzen. Christus, höre uns.
- Für die Mitarbeitenden in den Diensten und Einrichtungen von Caritas, Diakonie und anderer Hilfsorganisationen, die Menschen in Not fachlich und menschlich unterstützen. Christus, höre uns.
- Für alle, die sich für unsere Zivilgesellschaft engagieren, die daran mitarbeiten, dass eine solidarische, sorgende Gesellschaft entsteht und gepflegt wird.
- Für alle, die ein politisches Amt übernehmen und ihren Beitrag leisten zu einem verlässlichen und sozialen Gemeinwesen. Christus, höre uns.
- Für alle, die sich um eine achtsame und respektvolle Diskussionskultur sorgen in den gesellschaftspolitischen Debatten und in den sozialen Medien. Christus, höre uns.
- Für alle, die auf Hilfe angewiesen sind, die sich als Last fühlen und darunter leiden. Christus, höre uns.
- Für unsere Verstorbenen, die darauf vertrauen, dass du das Gute, das sie in ihrem Leben begonnen haben, vollenden wirst. Christus, höre uns.

Diese und alle Menschen, die deiner Hilfe bedürfen, vertrauen wir dir an.
Sei ihnen nahe mit deiner Liebe, Güte und Kraft,
jetzt und in Ewigkeit.

Aus dem Gotteslob

- | | |
|--|-------|
| • Kommt herbei, singt dem Herrn | 140 |
| • Komm, Heiliger Geist | 342 |
| • Herr, unser Herr, wie bist du zugegen | 414 |
| • Ich steh vor dir mit leeren Händen | 422 |
| • Herr, dir ist nichts verborgen | 428 |
| • Schweige und höre | 433,2 |
| • Lass uns in deinem Namen, Herr | 446 |
| • Komm, Herr, segne uns | 451 |
| • Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen | 452 |
| • Herr, du bist mein Leben, Herr, du bist mein Weg | 456 |
| • Suchen und fragen, hoffen und sehn | 457 |
| • Litanei von der Gegenwart Gottes | 557 |
| • Brich dem Hungrigen dein Brot | 740 |
| • Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt | 781 |

Liedvorschläge

Erdentöne – Himmelsklang

• Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht	22	(GL 450)
• Ubi caritas et amor	69	
• Liebe ist nicht nur ein Wort	73	
• Ich bin der Ich-bin-da	115	
• Meine Zeit steht in deinen Händen	121	(GL 841)
• Jetzt ist die Zeit	139	
• Wenn das Brot, das wir teilen	154	(GL 470)
• In Ängsten die einen	173	
• Wenn einer zu reden beginnt	178	
• Wenn wir das Leben teilen	234	(GL 474)
• Menschen auf dem Weg	251	

Die Bausteine für einen thematischen Gottesdienst wurden für Sie zusammengestellt von:

Dr. Joachim Reber

Stabsstelle Caritastheologie und Ethik

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.



Schriftlesungen und Predigtvorschlag

Lesung aus dem Buch Ezechiel

Ihr aber sagt: Der Weg des Herrn ist nicht richtig. Hört doch, ihr vom Haus Israel: Mein Weg soll nicht richtig sein? Sind es nicht eure Wege, die nicht richtig sind? Wenn ein Gerechter sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit und Unrecht tut, muss er dafür sterben. Wegen des Unrechts, das er getan hat, wird er sterben. Wenn ein Schuldiger von dem Unrecht umkehrt, das er begangen hat, und nach Recht und Gerechtigkeit handelt, wird er sein Leben bewahren. Wenn er alle seine Vergehen, die er verübt hat, einsieht und umkehrt, wird er bestimmt am Leben bleiben. Er wird nicht sterben.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper

Wenn es also eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl, dann macht meine Freude vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig, dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht. Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

[In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes:] Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus. Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr - und ging nicht hin. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der erste. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

1. Lesung

Ez 18, 25-28

2. Lesung

Phil 2, 1-11

Evangelium

Mt 21, 28-32

Predigtvorschlag 1

Hinweis: Wenn im Gottesdienst nur eine Lesung vorgetragen wird: Der Predigtvorschlag des Caritasdirektors nimmt Bezug auf das Evangelium und den Paulusbrief an die Philipper.

Sei gut, Mensch!

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für das, was Sie alle leisten

Am Caritas-Sonntag wird traditionell das sozial-karitative Engagement der Kirche in den Blick gerückt. Das karitative Engagement, wie es in vielfältiger Weise in unseren Kirchengemeinden durch Ehrenamtliche geleistet wird. Aber auch jenes Engagement der verbandlichen Caritas, die immer dort aktiv wird, wo professionelles soziales Handeln notwendig ist.

Meistens wird dabei auf die Jahres-Kampagne des Deutschen Caritasverbands Bezug genommen. Dieser gestaltet jedes Jahr eine große Medienkampagne, in der ein gesellschaftspolitisch besonders brisantes Thema in den Mittelpunkt gestellt wird. Das Thema dieses Jahres lautet: „Sei gut, Mensch!“

Sei gut, Mensch! Diesen Aufruf kann man in verschiedener Weise lesen und verstehen. Zunächst ganz schlicht als Wertschätzung des sozialen Engagements, als Ermutigung und Ermunterung, sich für andere einzusetzen. Die Bildmotive, die diese Kampagne begleiten, zeigen genau dies: Menschen, die etwas Gutes tun. Eine Frau, die sich öffentlich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzt; ein Busfahrer, der in seiner Freizeit Menschen mit Handicaps Wünsche erfüllt; eine junge Altenpflegerin, die sich mit Herz für alte Menschen einsetzt. Also alles Menschen, die für oder mit anderen etwas Gutes tun.

So etwas geschieht im Alltag ganz oft, ohne dass eine Kamera dabei wäre. Gottseidank! An vielen Orten und auf vielerlei Weise engagieren sich Menschen für andere. In der Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft, im Sportverein, im Stadt- oder Gemeinderat. Und auch in unseren Kirchengemeinden gibt es dieses soziale Engagement: beim Besuchsdienst oder beim Seniorennachmittag, bei der Nachbarschaftshilfe oder beim Babysitterdienst, in der Jugendgruppe oder beim Trauercafé.

Auf andere Weise, aber mit genauso offenem Herzen setzen sich die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Diensten und Einrichtungen der Caritas für andere ein: in den Kindertagesstätten und Krankenhäusern, in den Pflegeheimen und Wohngruppen für behinderte Menschen, in den Beratungsstellen und Tafelläden. Unzählige Frauen und Männer bringen ihre Professionalität und ihre Spiritualität ein für Menschen in Not und für eine menschliche, solidarische und sorgende Gesellschaft.

Ob im Ehrenamt oder hauptberuflich, ob in der Öffentlichkeit oder ganz im Stillen – es gibt unzählige Beispiele für den Satz: Sei gut, Mensch! Und jede und jeder von uns könnte noch Beispiele hinzulegen. Nicht zuletzt dann, wenn wir selbst es sind, die anderen Gutes tun. Alles gemäß dem Ausspruch, den uns der Paulusbrief der heutigen Lesung zusagt: „Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das Wohl des anderen.“

Der heutige Caritas-Sonntag bietet die Gelegenheit, all den vielen, die sich sozial engagieren, einmal ein herzliches „Vergelt's Gott!“ zu sagen. „Vergelt's Gott!“ für alles, was Sie beitragen zu einem guten Miteinander! „Vergelt's Gott!“ für alle Unterstützung, die Sie freiwillig oder beruflich leisten! „Vergelt's Gott!“ für all das, was Sie durch den Einsatz Ihrer Zeit oder auch durch Ihren finanziellen Beitrag

an Gutem ermöglichen! Wenn es Sie alle nicht geben würde, wäre unsere Gesellschaft um ein Vielfaches ärmer.

Allerdings gibt es gerade in dieser Gesellschaft heute politische Strömungen, die nicht vom „guten Menschen“, sondern vom „Gutmenschen“ reden. Auf ironische, oft auch gehässige und verachtende Weise verunglimpfen sie damit jene, die sich für andere einsetzen. Sie versuchen, deren sozial-karitatives Engagement ins Lächerliche zu ziehen und schlechtzumachen. Sie behaupten, deren Einsatz für andere sei unkritisch, übertrieben, moralisierend und oft nur auf äußere Anerkennung ausgerichtet.

Mit dem Wortspiel „Sei gut, Mensch!“ möchte uns die Kampagne der Caritas auf diesen Missbrauch hinweisen. Sie möchte uns ermutigen, hier wachsam zu sein und nicht in diese herabwürdigende Redeweise einzustimmen. Wenn ein Mensch Gutes tut, dann ist er ein guter Mensch. Und eben kein „Gutmensch“. Sein Einsatz für andere verdient Respekt und Wertschätzung. Niemand hat das Recht, einen solchen Menschen als „Gutmensch“ zu bezeichnen und damit sein soziales Handeln abzuqualifizieren.

Wir haben eine Verantwortung für das, was wir tun. Genauso haben wir aber auch eine Verantwortung für das, **was** wir sagen und **wie** wir es sagen. Dieser Aspekt wird im heutigen Evangelium in den Blick genommen.

Da ist von zwei Söhnen die Rede, deren Vater sie auffordert, heute in seinen Weinberg zu gehen und zu arbeiten. Der eine sagt „Nein“, geht dann aber doch. Der andere sagt „Ja“, geht dann aber nicht. Bei beiden stimmen Reden und Tun nicht überein. Mit unterschiedlichen Folgen, wenn man den Ausgang der Geschichte ansieht. Richtig und gut ist es, wenn Reden und Tun in Einklang sind: Wenn ein Mensch Gutes tut, und wenn er auch in seiner Rede wahrhaftig und respektvoll ist.

Sei gut, Mensch! Das legt uns die Kampagne 2020 des Deutschen Caritasverbands ans Herz. Es ist gut, sich für andere einzusetzen. Es ist gut, ein guter Mensch zu sein. Und all jene, die sich öffentlich oder im Stillen für andere engagieren, sind gute Menschen, keine „Gutmenschen“. Denn ihr Dienst ist schlicht und einfach ein Dienst für die Sache Jesu.

Sei gut, Mensch! Dann wächst und lebt in unseren Gemeinden und in unserer Gesellschaft das, was Paulus so schön in Worte fasst: „eine Gemeinschaft des Geistes, in der Menschen einander in Liebe verbunden sind, eines Sinnes, einmütig, einträchtig, in der niemand etwas aus Streitsucht oder Prahlerei tut, sondern in Demut Menschen einander hoch einschätzen und jeder nicht nur auf das eigene Wohl achtet, sondern auch auf das der anderen“.

*Pfarrer Oliver Merkelbach
Diözesancaritasdirektor*

Predigtvorschlag 2

Sei gut, Mensch!

Viele leisten einen Beitrag für einen guten Zusammenhalt in der Gesellschaft

„Sei gut, Mensch!“ So lautet die Aufforderung der diesjährigen Kampagne des Deutschen Caritasverbandes, die ohne Unterschied an jede und jeden von uns gerichtet ist.

Eine erste Frage, die sich da an unser Handeln stellt: Was ist das überhaupt, das „gut sein“?

Wer warum und was als gut wahrgenommen und beschrieben wird, das hängt von ganz unterschiedlichen Faktoren ab. Was ich heute Gutes getan habe, kann schon morgen, auch von mir, als schlecht bewertet werden. Was für mich gut ist, muss nicht für mein Gegenüber gut sein. Was für die Umwelt langfristig gut ist, kann für mich oder meine Umgebung dennoch aktuell nicht gut sein. Der Fantasie und der Lebenserfahrung sind bei dieser Aufzählung keine Grenzen gesetzt.

In unserer heutigen leistungs- und wettbewerbsorientierten Zeit fällt vielen von uns bei „gut“ gleich – wie auf einer Notenskala – „sehr gut“ oder auch „mangelhaft“ und „ungenügend“ ein. Vielleicht wird daher der „Gutmensch“ mit seiner Toleranz und Hilfsbereitschaft als naiv, dumm oder weltfremd diffamiert? Vielleicht unterstellt man ihm, dass er in der Rangordnung einfach nur weit oben stehen möchte und auf all die anderen herabblickt?

Aber darum geht es nicht. Dieser Blickwinkel reduziert den Menschen in seiner Vielfalt auf nur eine der Möglichkeiten, wie er sein kann. Genau da setzt die aktuelle Caritas-Kampagne an und beschreibt weitere Zugänge. Wir erleben aktuell eine Zeit heftiger Umbrüche. Digitalisierung und Globalisierung verändern gravierend die Arbeits- und Lebenswelt vieler Menschen. Verstärkt werden die Veränderungen durch Zuwanderung und Migration. Themen, die auch in den kommenden Jahren relevant bleiben werden.

Dies alles führt dazu, dass sich viele Menschen verunsichert und orientierungslos fühlen. Sie ringen um den eigenen Platz in der Gesellschaft oder sie haben Angst vor dem sozialen Abstieg. Deshalb liegt für viele Menschen die Lösung in Abgrenzung von anderen und Ablehnung von Vielfalt. Sie beschränken sich lieber auf das Bekannte und Vertraute.

Doch so lässt sich der Zusammenhalt in einer Gesellschaft und ein gutes Miteinander nicht fördern. Gut ist unser Miteinander in der Gesellschaft (und damit auch unter den Menschen), wenn es nicht um den Wettbewerb oder den Ausschluss geht, sondern um ein ehrliches Ringen, um den Ausgleich von Interessen. Gut ist unser Miteinander, wenn Menschen den Mut haben, sich zu öffnen, sich zu engagieren und sich für andere einzusetzen. Denn dadurch gewinnen alle an Lebensqualität und -vielfalt.

„Gut sein“ ist zu einer höchst individuell geprägten Haltung oder Handlung geworden, allgemein oder kollektiv Gutes ist kaum bestimmbar. Vielleicht können wir uns dazu beispielhaft auf Gewaltfreiheit (statt Krieg, Gewaltverbrechen, Folter) als ein von allen anerkanntes Gutes einigen? Die grundlegenden Vereinbarungen der Demokratie, unter anderem das Grundgesetz unseres Landes und die UN-Menschenrechtskonvention, sichern in Deutschland und weltweit halbwegs, dass

der Interessenausgleich zwischen Einzelnen und ganzen Nationen ohne Gewalt vorstatten geht. So wird deutlich, dass für ein **gutes** Miteinander insbesondere der Staat, die Politik, die Kirchen sowie soziale und andere öffentliche Einrichtungen eine besondere Verantwortung tragen.

„Gut sein“ als Beitrag oben genannter Institutionen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt schafft Räume und Möglichkeiten zur Integration und Inklusion, zum friedlichen Zusammenleben. Es bringt Menschen zusammen auf der Basis von Vertrauen und hilft jungen Menschen und Interessierten, ihre sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Institutionelles Handeln und Politik bezieht immer den Lebensraum, den Sozialraum des Menschen in Strukturen und Angebote der Hilfe mit ein, um möglichst **gute** Lösungen und Angebote für den Einzelnen zu finden.

Bewährte und bekannte Möglichkeiten, sich zu engagieren, sind beispielsweise das Freiwillige Soziale Jahr oder das Freiwillige Ökologische Jahr für junge Menschen im In- und Ausland, ebenso Begegnungszentren ganz unterschiedlicher Art, professionelle Sozialarbeit und Pflege und natürlich vielseitige freiwillige und ehrenamtliche Einsätze in Vereinen und im politischen Bereich. All diese Angebote finden Sie auch bei Ihnen vor Ort. Sie sind durch die jeweilige Geschichte, Traditionen und Bedarfe geprägt und eingebunden. Die verbandliche Caritas und die katholische Kirche engagieren sich neben vielen anderen Organisationen und Kirchen dafür. Die **gute** Kooperation sowie die Öffnung des Engagements und der Angebote für alle Menschen spielen auch zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen und Gruppierungen für das gesellschaftliche Miteinander eine wichtige Rolle – wenn unser Handeln **gut** sein und werden soll.

Doch die Wahrnehmung der Verantwortung durch die Institutionen allein ist nicht **gut** genug, wenn nicht die Haltung und Handlung des Einzelnen diese prägt und unterstützt. Sie fragen sich, was Sie als Einzelner tun können, unabhängig von einem Engagement im professionellen oder freiwilligen Bereich? Lassen Sie sich anrühren, seien Sie offen, springen Sie öfter über Ihren eigenen Schatten und seien Sie immer mal wieder bereit, Zeit und materielle Dinge zu teilen. Die Bereitschaft, eigenes Denken und Handeln zu hinterfragen, ist für jeden Menschen eine wichtige Voraussetzung für die eigene persönliche Entwicklung – und diese wiederum für die Rolle, die wir in der Gesellschaft wahrnehmen.

Christen sind nicht per se bessere Menschen. Aber als Christen sind wir neben unserem gesellschaftlichen Auftrag auch unserem Glauben verpflichtet, der die Nächstenliebe, die Wahrheit und Gerechtigkeit als unsere wichtigsten Gebote benennt. Auf dieser Grundlage interessiert uns natürlich auch, ob und wo die heutigen Bibeltexte einen Bezug zum Predigtthema haben. Sowohl bei Ezechiel als auch bei Matthäus ist von einer Meinungsänderung die Rede. In diesen Texten ist eine besondere Wertschätzung und Würdigung der persönlichen Entwicklung des Menschen, für die Herausforderung „**gut** zu sein“ erkennbar. Diese beinhaltet die (Meinungs-)Änderung und die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln. Sie ist Einladung, immer wieder innezuhalten und neu nachzudenken.

Vielleicht ist deutlich geworden: Es ist nicht leicht, so ohne weiteres „**gut** zu sein“, ohne eine ständige Auseinandersetzung mit sich selbst, dem Glauben und dem Gegenüber beziehungsweise der Welt, in der wir leben. Missverständnisse und Umwege scheinen da vorprogrammiert. Wenn ich **gut** sein möchte, benötige ich also vor allem Mut, Wissen und Ausdauer immer wieder neu zu beginnen, damit

es „ab und zu“ gelingt, das Gut-Sein. Es gilt die eigene Haltung und die Herausforderungen des Alltags ständig in eine gute handlungsfähige Balance zu bringen.

In diesem Sinne: Nutzen Sie die Chance! Mischen Sie sich ein, achten Sie auf Ihren Nächsten und seien Sie gut! Das können wir alle!

*Eleonore Reddemann
Fachleitung Soziale Hilfen, Caritas Heilbronn-Hohenlohe*

LESE-TIPP

„Agent(inn)en der Nächstenliebe“

**CKD-Handbuch für Ehrenamtliche zur Caritas-Kampagne 2020:
„Sei gut, Mensch!“**

Autorinnen und Autoren unterschiedlichster Profession geben Ihnen in diesem Handbuch der Caritas-Konferenzen Deutschlands sieben Fachimpulse aus verschiedensten Blickwinkeln. Sie orientieren sich an den sieben modernen Werken der Barmherzigkeit. Der Praxisteil zeigt gelungene Ehrenamtsprojekte wie Zuhör-Kiosk, Repair-Café oder Nacht der offenen Kirchen. Zur Gestaltung von Gruppenstunden, runden Tischen, Gottesdiensten oder Infoabenden finden Sie Impulse, Methoden, Gebete und Zitate. Außerdem erhalten Sie zum Caritas-Sonntag Aktionsideen, einen Gottesdienst- sowie einen Predigtbaustein.

Bestellung unter www.ckd-netzwerk.de, 0761 200-461 oder ckd@caritas.de. Preis: 8,50 Euro für CKD-Mitglieder/10,50 Euro für Nicht-Mitglieder. Pro verkauftes Handbuch wird 1 Euro an Projekte der AIC (Association Internationale des Charités), den internationalen Verband von Ehrenamtlichen, gespendet.

Mehr Informationen zur Caritas-Kampagne 2020 finden Sie jederzeit unter:

www.SeiGutMensch.de

www.caritas.de

www.youtube.com/CaritasDeutschland

www.facebook.com/caritas.deutschland

www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

www.ckd-netzwerk.de/mission-mitmensch

Gutmensch

Jemand, der für Zusammenhalt
auf die Straße geht.

Sei gut, Mensch!

Die ganze Geschichte: SeiGutMensch.de



Gutmensch

Jemand, der
Menschlichkeit pflegt.

Sei gut, Mensch!

Die ganze Geschichte: SeiGutMensch.de





Herausgeber:
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
CKD – Caritas-Konferenzen Deutschlands, Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V.
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Telefon: 0711 2633-0, Telefax: 0711 2633-1177
E-Mail: info@caritas-rottenburg-stuttgart.de
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Redaktion: Thomas Wilk
Fotos: Deutscher Caritasverband e. V. (Kampagne), iStockphoto, Adobestock, Uta Rometsch, privat
Gestaltung: Wolfgang Strobel, Heinrich-Hertz-Straße 5, 72622 Nürtingen